



BILD: GUIDO SJESS

Wörter von Pörtner Allgemeine Wehr- und Spasspflicht

Am Freitag passierte ich einen Stand, an dem Unterschriften für die Initiative zur Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht gesammelt wurden. Ich wurde nicht gebeten, zu unterschreiben. Darüber bin ich froh, denn als ich mich am Samstagmorgen im Hauptbahnhof aufhielt, kam ich nicht umhin, über die allgemeine Wehrpflicht nachzudenken, da rund ein Drittel der sich zu dieser Zeit dort aufhaltenden Passagiere ebendieser nachkamen.

An dieser Stelle will ich zugeben, dass ich dies nicht getan habe. Ich bin untauglich, eine Bezeichnung, die mir immer noch Freude bereitet. Als ich zur Aushebung musste, war ich ein Punk und hatte ein Problem mit Autoritäten und Uniformen, zählte das Bier trinken zu den ernsthaft betriebenen Hobbys und hielt Sport für ungesund. Vor der Aushebung spiel-

te ich die ganze Nacht mit Freunden das Strategiespiel «Risiko» und wankte dann an die Aushebung, wo ich nach dem Hundertmeterlauf ins Gebüsch kotzte und heim durfte. Keiner meiner Kumpane musste ins Militär und die wenigen, die freiwillig gingen, fuhren an den Wochenenden schwer bepackt mit Regionalzügen so unauffällig wie möglich nach Hause, um nicht noch etwa im Bahnhof von am Express-Buffer lungernenden Mitpunkern erkannt und verlacht zu werden.

Wie anders es doch heute zu- und hergeht. Die Rekruten tragen handliches Gepäck, die grösseren Taschen sind mit praktischen Rollen versehen. Einer hat die neueste Ausgabe des «Playboy» auf seine Tasche gebunden, mit dem Cover gegen aussen. Während ich morgens um halb neun Uhr Kafi und Gipfeli bestelle, ordert der Soldat hinter mir «Hot Dog und Bier, da isch Tradition», wie er in breitem Ostschweizer Dialekt seinem Kameraden erklärt. Da sag noch einer, die Jugend tue sich schwer mit der Tradition. Weiter drüben stehen Uniformierte, die ihr Bier bereits fleissig wegbechern. Einer trinkt Rotwein aus der Flasche. Es wird wohl ein Welscher sein, denke ich und freue mich, dass junge Männer verschiedener Landesteile etwas zusammen unternehmen. Überhaupt wirken sie fröhlich und entspannt, die jungen Männer, sie lachen, sie trinken und sie rauchen. Alle rauchen, auch dort, wo es eigentlich verboten wäre,

aber niemand reklamiert. Im Gefängnis, Spital oder Krieg ist die Zigarette stets die festeste Währung und ich vermute, dass die Schweizer Armee einen Teil des Soldes in Zigaretten ausbezahlt, zur Förderung des Zusammenhalts und der heimischen Tabakbauern. Den jungen Männern gefällt die Wehrpflicht offenbar, ein Hang zum Bier und eine Abneigung dagegen, schwere Lasten zu tragen, sind kein Grund mehr, der Rekrutenschule fernzubleiben. So lustig haben sie es, dass ich, wäre ich ein paar Jahre jünger, ein Wiedererwägungsgesuch einreichen und mich der Aushebung noch einmal unterziehen würde. Gerade weil es unwahrscheinlich ist, dass wir von einem Feind militärisch angegriffen werden (ehrlich gesagt, weiss ich nicht, ob diese fidelen Partylöwen diesem lange Widerstand leisten könnten), scheint die Wehrpflicht den jungen Leuten eine willkommene Abwechslung zu ihrem ansonsten mühsamen und stressigen Alltag zu bieten. Gut möglich, dass sie die Wehrpflicht, wie einst frühere Generationen, als die beste Zeit ihres Lebens bezeichnen werden. Was ich allerdings nicht hoffe.

STEPHAN PÖRTNER
(STPOERTNER@LYCOS.COM)
ILLUSTRATION: MILENA SCHÄRER
(MILENA.SCHAERER@GMX.CH)